

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter und die umliegenden Ortschaften.

Gründet
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangirung 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beilagen:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Korrespondentlicher Redakteur: Emil Hegemüller in Aue (Ergebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Corbuzelle 10 Pf.,
Zweipaltige 20 Pf.,
Dreipaltige 30 Pf.,
Vierpaltige 40 Pf.,
Fünf- u. Sechspaltige 50 Pf.,
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 34.

Mittwoch, den 21. März 1894.

7. Jahrgang.

Schneidelfreißig-Auktion auf Pfannenstieler Revier.

In der Rehm'schen Restauration in Aue-Neustadt sollen

Dienstag, den 27. März 1894,

Nachm. 1/2 Uhr

die auf den Schätzen der Abteilungen 6 am Hirschberg und 17 Gräfau aufbereiteten

279 Rmtr. Schneidelfreißig

gegen sofortige Bezahlung und unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Fürstl. Schönburgische Forstverwaltung Pfannenstiel.

Die Landwirthschaftliche Schule zu Annaberg

hält ihre diesjährige öffentliche Prüfung mit Entlassung der abgehenden Schüler

Sonnabend, den 24. März von Vormittags 10-12 Uhr

in der Turnhalle der hiesigen Bürgerschule ab. Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt werden hierzu höflich eingeladen. Diejenigen Schüler, welche jetzt schon zum Besuch des nächsten, Mitte Oktober beginnenden Kurses angemeldet worden, können vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule durch den Unterzeichneten befreit werden.

Annaberg, im März 1894.

Der Director: Dr. C. Petermann,

Wohnung: Scheibnersstraße 18.

Zur Neuuniformierung unj. Truppen.

Nach Berliner Blättern soll in Offizierstreifen das Gerüst der Uniform, wonach die Uniformierung des Heeres von Grund aus umgeändert werden und als Modell die österreichische Uniform in Aussicht genommen sein. Dieses Gerüst ist insofern richtig, als zur Zeit an leitender Stelle die gerade bei uns so überaus schwierige Frage erwogen wird, wie unserm Heer eine den Anforderungen des heutigen Krieges entsprechende Uniformierung, welche vom Gelände sich wenig oder gar nicht abhebt, zu geben sei. Diese Frage hat das Gebiet der Erwägungen noch nicht verlassen; aber man ist an leitender Stelle durchaus der Ansicht, daß in dieser Richtung neue Bahnen betreten werden müssen, daß man sich von der Tradition frei machen müsse. Pflicht jeder Heeresverwaltung ist es denn auch, Veraltetes und Ueberlebtes rechtzeitig abzustufen und die Einrichtung u. der Ausrüstung schon im Frieden den Anforderungen der stets fortschreitenden Zeit anzupassen. Nach dem Urtheil aller Sachverständigen sind nun die österreichischen Jäger in ihrer einfachen schmucklosen Uniform (blaugrau) so beliebt, wie es der Krieg verlangt. Deswegen beschäftigt man sich auch bei uns an leitender Stelle auf das Eingehendste mit dieser Uniformierung, und der deutsche Militär-Attaché hat wiederholt in dieser Hinsicht zu berichten gehabt. Auch hat der österreichische Militär-Attaché dem Kaiser in dieser Frage Vor-

trag gehalten. Von der „Allgem. Milit. Corr.“ wird folgendes hinzugefügt:

Wir selbst hatten öfter Gelegenheit, die österreichischen Jäger bei ihren Übungen zu beobachten. Wie aus der Erde gestampft in ihrer grauen Uniform, nebelhaften Gestalten gleichend erschienen sie in überraschender Weise, und das hatten sie nur ihrem praktischen Kleide zu verdanken. Unsere Infanterie, die sich bei den Feldübungen gleichsam wie eine dunkle Masse heranzwindet, hätte sich da in ihrer unpraktischen Adjustierung längst kennlich gemacht. Der deutsche Infanterist, wie er jetzt ist, kann auf Abstand von 2000 Metern, ja noch weiter ganz gut erkannt werden, während der schmucklose österreichische Jäger in seiner mit dem Gelände Rechenhaftigkeit habenden Uniform noch auf 300 Meter schwer zu erkennen ist. Das sind denn doch ganz gewaltige Unterschiede. Der heutige Krieg verlangt eine einfache und recht kriegsgemäße Uniform, die freilich dann nicht besonders schön aussehen würde; allein praktisch wäre ein solches Kleid, und so mancher Tapfere würde dieser unschönen Uniform seine gesunden Glieder, ja sein Leben danken. Die Tradition muß abgestoßen werden, denn es sind ja unsere Kinder, die darunter leiden oder zu Grunde gehen.

Prall sitzende Röcke mit blanken, wie Gold oder Silber glänzenden Knöpfen sind nichts für den Feldsoldaten. Die Krüger von 1870/71 haben die Nachteile der Uniform voll empfunden. Gewaltig drückte die Püchelhaube;

Kragen und Binde schnürten ihm den Hals zu; der rollbepackte Tornister preßte von Rücken und Kopf die Koppel trotz ihrer Beschwerung mit zwei Patronenmagazinen derart in die Höhe, daß sie sich an den Rippen schmerzte und die Lungen beengte; der Rock spannte sich prall und trichterartig um die Brust. Zu alledem noch die Qual des gerollten Mantels und des nach unten ziehenden Brotbeutels, des zwischen die Beine laufenden Fälschenmessers und der an den Beinen schleifernden u. Blasen erzeugenden Stiefel. Seit dem Feldzuge ist nun schon manche erfreuliche Abhilfe geschaffen worden, aber wirklich durchgreifendes ist noch nicht eingeführt worden. Es drückt und quetscht und preßt noch vieles, so daß der Genus der trefflichen Erbsensuppe und des wohlgebackenen Brodes manchem Krieger vergällt wird. Nun aber soll alles besser werden.

Die „Post“ bezieht sich, die Erwartungen herabzuspannen, indem sie schreibt, daß sie aus sicherer Quelle wisse, die einzige Aenderung, die in dem Anzuge unserer Truppen bevorsteht, sei die Einführung der sog. Bismarcken, mit denen schon seit längerer Zeit Probeversuche gemacht werden. Nach Einführung dieser Bismarcken werde übrigens der bisherige Waffenrock ebenfalls bestehen bleiben, da die Bismarcken ausschließlich nur im Felddienste und auf Übungen getragen werden sollen. Im Zusammenhang mit der Frage der Neuuniformierung steht die ebenfalls an entscheidender Stelle stark erörterte Frage der Sommeruni-

Aus alter Zeit.

„Localstatut für Aue“
vom Jahre 1846.

§. 9.

ad §. 114. der Städte-Ordnung
Es besteht kein größerer Bürgerauschuß.

§. 10.

ad §. 123. der Städte-Ordnung.
Die Stadtgemeinde wird in ihrem Verhältnisse zum Stadtrath durch neun Stadtverordnete vertreten, welche von Erfahrmännern bezeugt sind.

§. 11 ad §. 124.

Der Wechsel findet dergestalt Statt, daß alle zwei Jahre, jedesmal den 2. Januar, dasjenige Drittel der Stadtverordneten und Erfahrmänner ausscheidet, welches sechs Jahre zuvor gewählt worden war.

§. 12 ad §. 125.

Die Wahl der Stadtverordneten und Erfahrmänner erfolgt, so lange nicht mehr als 200 Bürger in Aue vorhanden sind, unmittelbar durch die Bürgerschaft.

§. 13 ad §. 129.

Von den künftig etwa zu ernennenden Wahlmännern, ingleichen von den Stadtverordneten wie von den Erfahrmännern, müssen wenigstens 2/3 anständig sein, dagegen aber auch einzusetzenden Falls unter den Wahlmännern und jederzeit unter den Stadtverordneten mindestens zwei Unangehörige und unter den Erfahrmännern wenigstens einer dergleichen sich befinden. Wenigstens acht Stimmen sind erforderlich, um als Stadtverordneter, und mindestens 6 Stimmen, um als Wahl- oder Erfahrmann gewählt ange-
sehen werden zu können.

Es haben jedoch die Gewählten, welche vor Ablauf der Zeit auf welche sie ernannt wurden, die Eigenschaft als

Anständige oder Unanständige verlieren, dann bis zur Zeit ihres regelmäßigen Austritts in Function zu bleiben, wenn dadurch das festgesetzte Minimum der Anständigen und Unanständigen nicht überschritten wird.

Unter Anständigen sind hier, und in ähnlicher Beziehung diejenigen Individuen zu verstehen, welchen das Civilrecht an innerhalb des Stadtbezirks gelegenen Wohnhäusern zusteht, demnach die Ehemänner solcher Frauen, welche im Stadtbezirk Wohnhäuser besitzen, und die Väter noch in deren Gewalt befindlichen Kinder; wogegen alle diejenigen Bürger, welche nur andere Grundstücke als Wohnhäuser innerhalb des Stadtbezirks besitzen, den Unanständigen beigezählt werden.

§. 14 ad §. 142.

Sollten bei der Wahl der Stadtverordneten von den künftig etwa ernannten Wahlmännern, oder dazwischen die Wahl ohne Zugewinnung von Wahlmännern erfolgt, von den stimmberechtigten Bürgern nicht zwei Drittheile erscheinen, so sind die Außengesessenen, zu Vermeidung der Anberaumung eines neuen Wahltags, sofort nochmals zur Abgabe ihrer Stimmzettel vorzuladen; es haben jedoch diejenigen, welche dann immer noch ohne begründete Entschuldigung ausbleiben, eine Geldstrafe von 5 Mgr. zur Armenkasse zu entrichten.

§. 15.

Die Wahl selbst muß jedesmal zu Ende des Monats Octobers des betreffenden Jahres erfolgen.

§. 16 ad §. 170.

Die Sitzungen der Stadtverordneten sind nicht öffentlich.

§. 17 ad §. 180.

Blos bei der Wahl des Stadtkassiers steht den Stadtverordneten eine Concurrenz zu befehlen, daß sie jedes Mal zu befragen sind, ob sie Etwas gegen das in Vor-

schlag gebrachte Individuum zu erinnern haben. Erheben sie Widerspruch gegen dessen Anstellung, und findet der Stadtrath denselben nicht ausreichend begründet, so entscheidet die Regierungsbehörde.

Sämmtliche Unterbeamten und Unterbedienten, einschließlich des Stadtkassiers, sind auf Kündigung anzustellen.

§. 18 ad §. 186.

Vom Stadtrath allein sind Erfahre bis zur Höhe von 2 Thalern, bei Concursen bis zur Höhe von 5 Thalern ohne Concurrenz der Stadtverordneten zu bewilligen. Bei Reparaturen, die im Haushaltungsplane nicht aufgeführt sind, kann der Stadtrath im einzelnen Falle bis zur Höhe von 5 Thalern verfügen, ohne an die Genehmigung der Stadtverordneten gebunden zu sein.

§. 19 ad §. 191.

Der Stadtrath besteht aus einem Bürgermeister und vier unbesoldeten Rathsmännern auf Zeit.

An Befolgung erhält der Bürgermeister, welcher zugleich die Protocolle zu führen hat,

40 Thaler jährlich, außerdem aber zu Bestreitung des Expeditionsaufwandes und Copial-Gebühren ein Requitaleant von 30 Thalern jährlich,

wogegen demselben die Portoverläge und Briefträgerlöhne aus der Stadtkasse gegen Verrechnung restituiert werden.

§. 20 ad §. 198.

Der Bürgermeister erlangt zugleich mit seinem Amtsantritt, jedoch lediglich für seine Person, Anspruch auf eine demnächstige Pension aus der Stadtkasse, sofern ihm nicht bei seiner Wahl die Verzichtleistung auf Pension zur Bedingung gemacht worden, was den Gemeindevorsteher zu überlassen ist. Hinsichtlich der Befähigung dazu und der Höhe der etwaigen Pension dienen die bezüglichen Be-

formen für Offiziere nach russischem Muster. Böllig unrichtig ist nach letzterem Blatte, daß man sich bei der Neuuniformierung das sibirische „Stufen-system“ und den kurzen Waffenrock zum Muster genommen habe und daß von der blauen Grundfarbe der preussischen Uniforme abgewichen werden soll. Thatsache sei freilich, daß die „Helmschmuck“ Gegenstand von Erweiterungen und Erwägungen sei und daß der Kaiser selbst diese Frage angeregt habe. An die Einführung des Kappis an Stelle des Helms werde nicht im Entferntesten gedacht; vielmehr handle es sich um ein Mittelglied zwischen beiden.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 19. März.

Für das prächtige Denkmal Friedrichs II. in Berlin sind gezahlt worden: Für das Modell des Reiterstandbildes 17 000 Thaler, für die Modelle des Piedestals 28 000 Thaler, für Guss und Eiselierung des Standbildes 30 000 Thaler, die Figuren am Piedestal 80 000 Thaler, für Fundamente und Granit-Unterbau 24 000 Thaler, für Candelaber und Gitter 5000 Thaler. An Honorar hat Rauch erhalten: 12 Jahre hindurch jährlich 3000 Thaler, damit er anständig und sorgenfrei leben könne, um sich dem Denkmal ganz widmen zu können; also zusammen 36 000 Thaler. Außerdem sind ihm nach Vollendung des Denkmals noch 20 000 Thaler zugewiesen worden, so daß mit Einrechnung des Künstlerhonorars die gesamten Kosten des Denkmals sich auf 240 000 Thaler, d. i. 720 000 Mark belaufen. An Künstlerhonorar für das Kaiser Wilhelm-Denkmal soll einer Million Mark erhalten.

Die Kaiserin bezog seither ihre Kleider aus Paris oder ließ sie doch nach Pariser Modellen und aus Pariser Stoffen anfertigen. Jetzt hat sie dieses Verfahren geändert. Sie laßt die Stoffe in Berlin ein und läßt die Kleider im Schloße selbst von einigen kunstgeübten Näherinnen anfertigen.

Die würdevolle Ausdrucksfähigkeit des verehelichten Publikums in Adagia ist so stark, daß durch Plakate gebeten werden muß, das Infamie der Kaiserin zu berücksichtigen.

Dummheit, Ausbeugung und Verbitterung bringen alljährlich rund 2000 eiskaltotringische junge Durstigen dahin, sich in die französische Fremdenlegion anwerben zu lassen. Diese Angabe der Zahl macht der „Figaro.“ Er will damit nachweisen, daß die Eiskaltotringier im Herzen nach wie vor Franzosen seien.

An der Berliner Börse wird wiederum ein verwerfliches Spiel mit tendenziösen Gerüchten getrieben, die sich mit dem Gesundheitszustand des Kaisers beschäftigen. Diesen Gerüchten fehlt jegliche thatsächliche Grundlage. Man wärmt die alte Fabel von einem Ohrenleiden des Kaisers auf, das einen operativen Eingriff nötig mache; thatsächlich hat der Kaiser seit vier Jahren keinen Ohrenarzt gesprochen.

Einem Lehrer Wingenand, der bei der letzten Abgeordnetenwahl in Potsdam in Oppenheim als Wahlmann liberal wählte, ward die Erwartung der Post entzogen, er selbst wurde strafversetzt. Als eine persönliche Vorstellung bei der Regierung erfolglos verließ, kündigte W. der Regierung sein Lehramt und erhielt auch seine Entlassung zum 1. März. Gleichzeitig hatte W. sich aber auch an den Kultusminister gewandt und unter Darlegung des ganzen Vorganges dessen Vermittlung angerufen. Schon am 2. März erhielt W. eine drapirte Mitteilung, durch die er unter Ermäßigung der Post wieder zum Lehrer in Langsuppen berufen wurde.

Den Morgenblättern zufolge steht in Berlin ein großer

Wucherprozeß bevor. Es solle sich um Summen von 80 bis nahezu 100 000 Mark handeln, die aus Darlehen von einigen tausend Mark entstanden sind.

Der Versuch, australisches Ochsenfleisch in gefrorenem Zustande in Hamburg einzuführen, ist von Erfolg begleitet gewesen. Das australische Fleisch wird nur von jungen Tieren, die auf guten Weiden ihre Kraft erhalten, gewonnen. Das frische Fleisch wird sofort nach der Schlachtung zum Gefrieren gebracht und auf Dampfern, die mit Gefriermaschinen ausgerüstet sind, befeuert. Nach dem Auftauen wird dieses Fleisch genau so behandelt, wie gewöhnliches Fleisch.

Das deutsch-französische Abkommen wegen des Hinterlandes von Kamerun wird vom Kolonialblatt veröffentlicht. Der Vertrag, welcher in seinen Hauptbestimmungen schon vorher bekannt war, ist bekanntlich lebhaft getadelt worden, weil man behauptet, Deutschland habe den Franzosen zu große Zugeständnisse gemacht. In der amtlichen Kundgebung heißt es jedoch, daß von deutscher Seite alles erreicht worden sei, was nach Rücksicht der schon früher abgeschlossenen Verträge hätte erreicht werden können. Vor allem ist der größte Teil des ungemein fürchtbaren Abomas an Deutschland gefallen. Ferner ist der Zutritt zum südlichen Ekwadorsee und der handelspolitische Zugang zum Zentral-Suban auf alle Fälle sicher gestellt. Das neu erworbene Gebiet kommt Deutschland an Flächeninhalt gleich. Der Vertrag wird dem Reichstage zur Kenntnisnahme zugehen, sodas dort nach den Osterferien über seinen Wert verhandelt werden kann.

Zur Bewegung der Landwirte giebt der „Veig. Jg.“ folgende Mitteilungen:

„Vorige Woche stand der englische Weizenpreis auf durchschnittlich 24 Schilling 5 Pence pro Quarter. Seit dem Jahre 1846, d. h. seit der Annahme von Sir Roberts Peels Korn-Gesetz, ist diese Tiefe des Preisstandes noch nie dagewesen; ja man kann die Notierungen ein ganzes Jahrhundert zurück verfolgen, ohne auf einen ähnlichen Preis zu stoßen. Den tiefsten Stand erreichte bisher der Weizenpreis am 25. März 1893 (24 Schilling 6 Pence.) Nun ist der Preisandruck noch weiter gegangen. Diese eine Thatsache trägt wahrhaftig hundert Mal mehr zur Erklärung der an allen Ecken und Enden der alten und neuen Welt mit elementarer Gewalt hervordringenden Agrarbewegung bei, wie alle vulgär-liberalen Hinweise auf die Agitationen der Junker.

Eine schlagendere Widerlegung der oft gehörten Ansicht, daß der Weltmarkt allein, nicht aber auch der Zoll den Getreidepreis bestimme, giebt es nicht, als das Schicksal der englischen Landwirtschaft. England hat seit 48 Jahren Freihandel, und diese 48 Jahre haben genügt, seine Landwirtschaft aufzuheben, denn der Weltmarkt verwarfte ihr nicht die Preise die zu ihrer Erhaltung notwendig waren und die ihr Schutzgölle gewährt haben würden. Englands Bauern wurden allein durch die amerikanische und russische Konkurrenz erstickt. Um wieviel rascher würde ihr Untergang in einer Zeit erfolgt sein, in der neben den Vereinigten Staaten und Rußland auch Kanada, Argentinien, Indien, Oestreich, Rumänien und Bulgarien ihre Kornkammern aufgeschlossen haben?

Nicht geringes Aufsehen erregt der Abschluß, welchen Pastor Dr. Schwab in Bremen, der besonders in Wort und Schrift gegen die Antisemiten eingetreten ist, seiner Kankellionsbahn gegeben hat. Er hat nämlich dieser Tage in Bremen von der Kanzel herunter offen erklärt, daß er aus rein jüdischer Familie stamme, seine Ahnen seien Rabbiner gewesen, er selbst fühle sich als echter Rassenjude und habe sich stets so gefühlt. Er habe, wie das „Deutsche Volksblatt“ schreibt, versucht, eine Brücke zwischen Judentum und Christentum herzustellen. Aber dies

sei ihm, wie er offen bekennen müsse, infolge der starken Gegenagitation der letzten Jahre mißglückt. Auch müsse er gestehen, daß er im Grunde stets ein Anhänger der jüdischen Lehren geblieben sei.

Der Verein, der zur Vorbereitung Egidyscher Gedanken in Berlin besteht, will bei Berlin eine Musterkolonie gründen, welche auch dem mittellosen Menschen die Möglichkeit gewährt, sich ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen.“ Eine Genossenschaft soll eine billige, wenn auch sandige Fläche ankaufen und mit kleinen Häusern bebauen, welchen etwa ein Hektar Land zugeteilt wird. Diese Kolonisten sollen Gemüse- und Obstbau treiben. Der Sandboden soll durch künstliche Düngung verbessert werden. Damit die Kolonisten ununterbrochen eine lohnende Beschäftigung finden, soll ein Hausgewerbe eingeführt werden (Schuhmacher). An den Abenden sollen belehrende Unterhaltungen über Land- und Volkswirtschaft, Gartenbau und jedes beliebige andere Gebiet gehalten werden. Ein tüchtiger Lehrer soll den Schulunterricht erteilen, und der würdigste unter den Kolonisten soll am Sonntag vor-mittag die Predigt halten. Die Kolonisten sollen von der Genossenschaft sorgfältig ausgeführt werden.

In London eingetroffene Nachrichten aus Kamerun geben wieder von einem Vorfall Kunde, der höchst bedauerlich wäre, wenn er sich bestätigten würde. Es wird nämlich gemeldet: „Der deutsche Dampfer „Admiral“ mit 200 weißen Soldaten ist in Kamerun angelangt. Als der Führer der meuterischen Dahomeer, Samuda, zur Hinrichtung geführt wurde, rief er dem anwesenden Gouverneur zu: „Die Meuterei wäre lediglich durch seine Schuld entstanden. Genußnahme hätte es den Dahomeern bereitet, wenn sie ihn hätten töten können.“ Der Gouverneur geriet dadurch in solche Wut, daß er einem Soldaten das Gewehr entriß und mit dem Kolben Samuda einen fürchtbaren Schlag auf den Kopf versetzte.“ Gouverneur von Zimmermann war zu jener Zeit noch nicht in Kamerun, es handelt sich also wieder um Kanzler Leist.

Aus Kamerun kommen Mitteilungen, nach denen dort alles ruhig ist. Die gefangenen Weiber der meuterischen und zum großen Teil hingerichteten Dahomeersoldaten seien in der Zahl von 34 als Strafgefangene der Tabakpflanzung Sibundi überwiesen worden.

„Sie sind“ — heißt es in dem Berichte — „angeblich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt für den Fall, daß sie sich ein Jahr gut führen. Wenn nun die gefangenen Dahomeer nicht wieder mit ihren Frauen vereinigt werden, was durchaus zu widerraten wäre, so hätte der Leiter der Plantage das beste Mittel in der Hand, einen Stamm von Arbeitern sich zu halten. Gegenwärtig kehren die fremden Arbeiter nach Ablauf ihres Kontraktes wieder nach der Heimat zurück, da sie in Kamerun keine Frauen erhalten können. Die 34 würden also ausbilden können.“

— Zeichen der Zeit! Ein Bankier in Berlin suchte einen jungen Mann durch die Zeitung. Im Ganzen meldeten sich 500 Bewerber, zum Teil solche, die fünf fremde Sprachen beherrschten. Das Alter der Stellejuchenden schwankt von Anfang der zwanziger bis Ende der vierziger Jahre. Die Ansprüche beliefen sich in verschiedenen Fällen auf nur 75 Mk. monatlich.

Die „Cap-Times“ schreibt: „Unjere Nachbarn, die Deutschen, denen wir allem Erfolg wünschen in ihren Anstrengungen, an unserer Nordwestgrenze eine Kolonie zu begründen, sitzen noch in einer netten Sauce. Einige Monate sind vergangen seit der Erfüllung von Hoorn-trans; aber Hendrik Witbooi ist noch allen Jügen stärker geworden, als vorher. Er hat seine Revanche gehabt; er und sein Schwiegersohn haben niemals aufgedröht, die

stimmungen des Gesetzes vom 2. März 1835 zur Norm, jedoch nicht dabei die Festsetzung §. 32. dieses Gesetzes außer A. wesen zu lassen, daß die Pension den vollen Betrag der Besoldung erreichen soll, sofern diese in weniger als 50 Thaler bestand.

§. 21.

Die städtischen Unterdiensten und Unterbedienten erhalten aus der Staatskasse folgenden Gehalt:

- 1) der Stadtkassierer 16 Thlr. — Rgr. — Pf. jährlich, und von jedem Thaler der von ihm wirklich eingenommenen Communikanlagen, eingekassierten der Postgeelder — Thlr 1 Rgr. 2 Pf.
- 2) der Rathschreiber 69 Thlr. 10 Rgr. — Pf. und außerdem 4 Rastern Sitze und 3 Saalplätze, so wie freie Wohnung;
- 3) der Nachwächter 69 Thaler 10 Rgr — Pf. jährlich.

§. 21 ad §. 213.

Ohne besondere Deputationen wird die Verwaltung vom Stadtrathe unter der gesetzlich bestimmten Mitwirkung der Stadtverordneten unmittelbar befohlen.

§. 23.

Hinsichtlich der Verwaltung des Armenwesens und der Bildung eines Armenvereines ist den Vorständen der Armen-Vereinigung vom 22. October 1840 nachzugehen.

§. 24.

Der städtische Haushaltungsplan ist jährlich im Monat November zu fertigen und bei Stadtvorordneten zur Prüfung vorzulegen, damit er längstens bis Schluß des Jahres der königlichen Obern Administration vorgelegt werden kann.

§. 20 ad §§. 235. und 252.

Die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit steht dem Staate zu. Demnach ist die königliche Administration die gesammte Verwaltung des Reichs, sowie einige Zweige

der Wohlthatigkeitspolizei nach Maßgabe des, dem gegenwärtigen Statute beigefügten Regulativs vom 26. August 1844.

So geschahen Aue, am 17. August 1846.

Der Stadtrath daselbst.

G. R. v. Weid, Johann Christian Gottlieb Walther, Königl. Commissar. Bürgermeister.

Gottlieb Friedrich Fischer, Rathmann. Christian Gottlob Beck, desgl.

Johann Traugott Fischer, desgl.

Die Gemeindevorsteher alioo.

Christian Friedrich Wehlhorn,

Vorstand der Stadtverordneten.

Eduard Junk, Stadtvorordneter.

Gottlieb Schuster, desgl.

Christian August Beck, desgl.

Christian Traugott Ebert, desgl.

Christian Friedrich Schwarz, desgl.

Johann Christoph Fischer jun., desgl.

Carl Gottlob Ransf, desgl.

Johann Christoph Fischer sen., desgl.

1857. Der Untergang zahlloser Menschen

wird durch eine einzige schleichende Krankheit herbeigeführt. Wie die Fäulnis den kräftigsten Baum fällt, der Rost Stahl und Eisen zerstört, so richtet diese Krankheit die kräftigste Konstitution zu Grunde. Es ist Nervenerkrankung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schiebt sich das Uebel in die Konstitution und endet häufig mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Stadien herböber Berrückung beweislich, wie nachstehendes Zeugnis beweist, die Sanjana-Heilmethode. Herr Hermann Barth zu Herold, Annabergerstraße 4 b,

bei Thum in Sachsen, der sich das Uebel durch Ueberanstrengung im Berufe zugezogen hatte, schreibt: An die Sanjana-Company zu Egham (England.)

Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nie geglaubt, daß der meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei, und hat mich doch Ihre vorzügliche Heilmethode Gott sei Dank hergestellt. Ich werde daher die Sanjana-Company allen Leidenden bestens empfehlen und zeichne mit Hochachtung

Hermann Barth.

Die Sanjana-Heilmethode erweist sich v. zuverlässigem Erfolge v. allen heilbaren Nerven-, Lungen- u. Rückenmarkskrankheiten. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den C. Secretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege in Leipzig.

Chemischer Marktpreise

vom 14. März 1894.

Pro 100 Kil.

Weizen russische Sorten, Mk.	7,70 bis	Mk. 7,85
" poln., weiß u. bunt,	" "	" "
" sächs., gelb u. weiß,	6,80	7,20
Roggen preussischer	6,20	6,40
" sächsischer	6,—	6,40
" russischer	"	"
Braugerste	"	"
Futtergerste	5,90	6,10
Hafer, sächsischer	7,55	8,50
" preussischer	"	"
Roh-Erbsen	8,50	9,75
Mahl- u. Futter-Erbsen	8,—	8,50
Heu	5,80	6,50
Stroh	3,50	4,—
Kartoffeln	1,90	2,20
Butter pro 1 Kilo	2,40	2,80

deutsche Macht im Lande zu ermäßen. Dem Major von Francois wird es wohl recht übel sein bei der ganzen Sache. In dessen das mag sein, wie ihm wolle eine Thatsache ist es, daß die Deutschen innerhalb ihrer großen Sphäre vom 17. Grade bis zum Quanzeflusse wenig oder gar keine Fortschritte gemacht haben während der neun Jahre, seitdem sie den Besitz des Landes angetreten haben. Wir hören nichts von Eisenbahnen (unzählige Vermessungen sind gemacht worden; aber von wirklichen Eisenbahnen „nix“) keine Telegraphen, keine Banken, keine Städte die diesen Namen verdienen. Von militärischen Schauspielen hat es gerade genug gegeben, aber nach stichtbaren Kolonisationsergebnissen sieht man sich vergeblich um. Vergleiche sind oft höchlich, aber der Gegensatz zwischen britischen Fortschritten im Norden und der deutschen Stagnation im Westen ist zu augenfällig. Wir haben Kaschona erst drei Jahre; da giebt es aber bereits Telegraphen, Banken, Zeitungen, Wettrennen (!), Reiskülpfe (!). Wir befinden uns erst einige Wochen in Kaschona, und das militärische Lager hat bereits den Charakter einer Marktstadt angenommen; Postwagen unterhalten die Verbindung nach außen, eine Zeitung ist in Angriff genommen und das Charakteristische von allem, Kandeldephen werden schon, daß Cooks u. Sons eine Telegraphenlinie nach Buluwayo und zurück einrichten wollen. Wir müßen eine Ration von Kräutern sein, aber wir verstehen zu kolonisieren. Alles dies ist in dem Hinterlande geschehen während die Deutschen eigentlich nicht von der Küste wegkommen sind. Damaraland ist nach allen Richtungen hin ein unerforschtes Land.

Aus Angra-Pequenna (Süd-Westafrika) wird gemeldet: Major Francois hat einen ansehnlichen Erfolg über Witbooi davongetragen. Es wurden 40 Pferde, 70 Kinder und 70 Schafe erbeutet. Während die Deutschen nur 3 Leichtverwundete hatten, fielen viele Witbooi.

Oesterreich-Ungarn.

Witzbürgermeister Dr. Richter in Wien hatte alle Aussicht, zum ersten Bürgermeister gewählt zu werden. Da verkündete ein Segner, Richter sei konfessionslos und mit einer Jüdin verheiratet. Daraufhin wurde Richter von der Kandidatenliste gestrichen. Außerdem wollten ihn die Antisemiten als meinelig denunzieren, denn Richter hat sich einst als Zeuge als katholisch bezeichnet.

Rußland.

Der Bau des Kriegshofens in Libau erscheint als unmöglich. Nunmehr will man in Windau sein Heil versuchen.

Nachdem die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrags gesichert ist, nehmen russische Blätter einen freundlichen Ton an. Besonders die „Nowosti“ sind des Lobes voll und erklären, daß Kaiser Wilhelm in Handelsfragen eine politische Autorität ersten Ranges sei und sich ganz genau unterrichtet gezeigt habe. Die ganze Angelegenheit des Handelsvertrags mit Rußland sei in glänzender Weise durchgeführt und der neue, oft belächelte Kurs erweise sich als kräftiges Mittel zur Erhaltung des euro-

päischen Friedens. Deutschland sei mit einem Schlage an die Spitze einer neuen wirtschaftlichen Richtung getreten, die die Völker einander näher bringen könne.

Frankreich.

Gewaltiges Aufsehen macht die Kammerstimmung, in der die Weinfrage zur Sprache kam. Fast alle Redner verlangten ein kräftiges Einschreiten gegen die im größten Maßstabe stattfindenden Verfälschungen der französischen Weine. Diese werden, wie ein in Bordeaux sehr angesehenen Abgeordneter darlegte, von den Weingutsbesitzern selbst in ihren Kellereien vorgenommen. In nicht zu verlässiger Weise wies er z. B. nach, daß $\frac{1}{4}$ der Weißweine, die mit Ursprungszeugnissen aus der Gironde verhandelt werden, nichts anderes sind, als ein Gemisch von Wasser, Zucker, Spirit und Essenz.

Auf Donnerstag nachmittag war in der Kirche St. Madeleine in Paris eine große Fastenpredigt durch den Dominikanerpater Garde angelehrt. Gegen 2 Uhr bemerkte der Küster, daß sich auffallend viel verdächtige Leute bei dem Kircheneingange ansammelten, doch hatte er nicht Zeit sie zu überwachen. Um 2 Uhr 35 Min. erfolgte am Eingang ein schrecklicher Knall. Ein Mann wurde an der Thür tot aufgefunden, dem eine Bombe in den Händen geplatzt war. Der Küster zeigte viele und tiefe Wunden. Es ist zweifellos, daß ein Attentat während des Gottesdienstes geplant war. Die Panik unter den in der Kirche Anwesenden — es waren dies meistens Frauen — war groß. Alle suchten zu fliehen, jedoch waren die Ausgänge bereits abgeperrt. Drei verdächtig aussehende Flüchtlinge wurden festgenommen, welche die Menge zu Lynchversuchen. Bei dem Toden fand man Bilder Napoleons. Die Polizei vermutet in der verstümmelten Leiche den 40jährigen Belgier Pauweis.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion nicht willkommen.

Am Sonntag feierten wir Palmsonntag, den Sonntag der Palmen, zur Erinnerung an jenen Tag, an dem einst der Gottessohn auf palmenbedeckten Wegen, unter dem Hosiannaruf der begeistertsten Menge in Jerusalem Einzug hielt, zum letzten Male vor seinem Tode. Palmen bezeichnen die Pfade, die er an diesem Tage gewandelt war; Palmen standen auch später als sinnreiche Werkzeuge im Mittelpunkt zahlreicher Prozessionen, die in vielen Ländern zur Erinnerung an das denkwürdige Ereignis veranstaltet wurden. Und welche Pflanze hätte sich auch besser zu dieser Feyer geeignet als die Palme, das Sinnbild des Sieges und zugleich der Demuth? Sie verkündigt den Sieg, den die lichte Gottheit über die finstere Macht des Teufels errungen hat; sie verkündigt auch den Triumph der neu erwachenden Natur über die eisigen Fesseln des entsetzlichen Winters. Doch auch die evangelische Kirche feiert Palmsonntag ohne sichtbare Palmenzweige als eine herrlichen Siegesfest: werden doch an diesem Sonntage viele Tausende junger evangelischer Christen, in deren Seelen Eiterhaus,

Schule und Kirche die christlichen Lehren säte und die selben pflegte, daß sie üppig wuchsen, in den Bund der erwachsenen Christen aufgenommen. An einem der wichtigsten Marksteine des Lebens sind sie somit angekommen, zumal mit der Konfirmation zum großen Theile die Entlassung aus der Volksschule zusammenfällt. An Stelle des sorglosen, vom Frohsinn gewährten Spieles tritt nun der Ernst des Lebens an sie heran. Doch auch in anderen Ländern, in denen der Sonntag nicht durch die Einsegnung der Konfirmanden und Konfirmandinnen ausgezeichnet ist, wird er in besonderer Weise gefeiert. Zweige von Palmen oder anderen Pflanzen, denen man mit dem Palmen gleiche symbolische Bedeutung zugesprochen hat, werden von den Theilnehmern an Prozessionen herumgetragen, so in Rußland, verschiedenen Theilen Oesterreichs, Italien, Belgien und anderen Ländern. In früheren Jahren erinnerte man sich nicht allein durch Palmen, sondern auch durch öffentlichen Schaustellungen an den Einzug Christi in Jerusalem. Sie bildeten die Einleitung zu den in der folgenden Woche zu veranstaltenden Passionspielen.

— Vom 1. April d. J. an dürfen in Fabriken, Arbeitern Nachts nicht mehr beschäftigt werden, und zwar zufolge der Novelle zur Gewerbeordnung.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue

am 19. März 1894.

Anwesend: 13 Stadtverordnete. Vorsitz: Herr Direktor Dreher. Seiten des Rathes: Herr Bürgermeister Dr. Kretschmar, 5 Rathsmitglieder.

Von dem Vorschlage des Schuldirektoriums in Bezug auf die Ertheilung des Turnunterrichts an hiesigen Schulen und den hierauf gefaßten, zustimmenden Beschlüssen des Schulausschusses und des Rathes nimmt man Kenntniß. — Genehmigt wird die Pflasterung der Straßenübergänge an den Stellen, wo Bordsteine gelegt sind. — Die sich nöthig machende Anstellung von zwei Hilfslehrern an den hiesigen Schulen zu Ostern ds. J. findet Genehmigung. — Die Kosten für Beschaffung von 20 Schülerbüchern zu Schulfeierlichkeiten in der Turnhalle werden bewilligt. — Zugestimmt wird der Erhebung eines Zuschlags zum festgesetzten Schulgeld für Sprachunterricht in der höheren Bürger- schule und zwar von der 3. Klasse ab. Hierauf geheime Sitzung.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Mittwoch, den 21. März. Privat-Beichte der Neu-Konfirmierten. Vorm. 9 Uhr: Jünglinge I. Abteilung. Vorm. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr: Jünglinge II. Abteilung. Nachm. 2 Uhr: Jungfrauen I. Abteil. Nachm. 3 Uhr: Jungfrauen II. Abteil. Gründonnerstag, den 22. März. Früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feyer des heil. Abendm. Predigt: Hilfsgeistlicher Dertel. Nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr: Beistunde. P. Kaiser.

Karfreitag, den 23. März. Früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feyer des heil. Abendm. Predigt: P. Kaiser. Nachm. 3 Uhr: (Todesstunde des Herrn): Liturgischer Gottesdienst.

Bekannte Glückskollekte A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Für nur 1 Mark kann man obige Bezeichnung erproben. Wer ausharret wird gekrönt!

Große Reiningen Kinderheilstätten-Lotterie zu Salungen schon 8., 9., 10. März.

Gstw. 166666 Mark., Hauptgewinn 50,000, 10000 Mark. u. s. w. 1 Original-Glücksloos nur 1 Mark.

Große Geldlotterie schon 15. und 16. März.

Gstgw. 70000 Mk., Hptgw. 30000, 10000 Mk. etc. 1 Orig.-Loos nur 3 Mk., Ant. $\frac{1}{2}$ 1,75, $\frac{1}{4}$ 1 Mk., $\frac{1}{8}$ 50 Pf.

Größte Geldlotterie schon 2. bis 20. März.

Hauptziehung: ev. 500000, 200000, 100000, 50000 Mk. u. s. w. Niedrigster Gewinn 155 Mk. Fast die Hälfte gewinnen, höchste Gewinn-Aussicht. 1 Orig.-Glücksloos nur 16 Mk.

Da bei einer Prämienlotterie das grosse Loos, die Prämie, auf den letzten Gewinn bis zu 1000 Mark herunter fällt, und voraussichtlich ein derartiger Gewinn stets bis zum letzten Tage im Rade verbleibt, so fällt das grosse Loos mit grösster Wahrscheinlichkeit immer erst am letzten Tage. Es empfiehlt sich also im Gewinn-Fall bis zum letzten Tage Ersatzloose zu nehmen, wenn man Aussicht auf das grosse Loos haben will.

1 Mk. Loose und Ant. 11 für 10. Porto 10 Pfg., jede Liste 20 Pf. Bei Bestellung diese Zeitung nennen.

Gewinne in jeder Höhe werden sofort gezahlt, auch Briefmarken in Zahlung genommen.

Grosse Prämienverloosung!

47000 Loose. Fast die Hälfte gewinnen. 17209 Gewinne!

Nur vom Staate ausgegebene Originalloose werden gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt versandt. Seltene Gewinnchancen! Geringer Einsatz! Man biete dem Glücke die Hand!

Haupt - Gew. ev. 500,000 Mk. bares Geld!

Im ganzen kommen in wenigen Wochen zur Verloosung:

4 Millionen 456 910 Mark.

Nur Gewinne werden gezogen und zwar:

1 Gewinn v. ev.	500000	Mark.	—	500000	Mark.
1 Prämie von	300000	"	—	300000	"
1 Gewinn von	200000	"	—	200000	"
1 " "	100000	"	—	100000	"
1 " "	50000	"	—	50000	"
1 " "	40000	"	—	40000	"
1 " "	30000	"	—	30000	"
2 " "	20000	"	—	40000	"
5 " "	10000	"	—	50000	"
16 " "	5000	"	—	80000	"

Gewinne werden sofort ausbezahlt, sowie Ersatz-Loose für Gewinn-Loose, und Gewinnlisten während der ganzen Ziehung.

Niemand versäume, sich zu dieser grossen Geld-Lotterie, welche vom Staate garantiert ist, ein Glücks-Loos senden zu lassen. Da die Prämie, das grosse Loos, auf den letzten Gewinn bis 100 Mk. herunter fällt, und einer von diesen Gewinnen mit höchster Wahrscheinlichkeit immer noch am letzten Tage im Glückrade ist, so fällt das grosse Loos fast mit Bestimmtheit immer erst am letzten Tage. Es empfiehlt sich also für den Gewinner bis zum letzten Tage Ersatzloose zu nehmen, wenn er Aussicht auf das grosse Loos haben will.

Haupt- und Schlussziehung

2. bis 20. März.

Kleinste Orig.-Glücksloose nur 16 Mark. Grössere 22, 24, 126 Mark. Amtliche Pläne gratis und franko. Gefl. Bestellungen werden prompt und verschwiegen ausgeführt.

Bekannte Glücks-Collekte

A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Nächste Ziehung 1. April 1894.

Deutsch gestempelt

Türk. Eisenbahn 400 Frcs. Loose.

Jedes Loos muss gewinnen.

Haupttreffer Frcs. 600,000, 300,000, 150,000, 120,000, 90,000 etc.

Monatliche Abzahlung mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an für

Ein Original-Loos M. 4.

Porto 30 Pfg., Gewinnlisten gratis.

Um sofortige Bestellungen bittet

Bank-Agentur Döring

Deutsch-Lissa i. Schl.

Der neueste Schlager!

Margarethe!

Barockistisches Couplet von Wih. Wolf und Bernhard Böhmner.

In Berlin, Hamburg etc. beispiellos Erfolg!

Margarethe!

wird überall gesungen, gepfiffen u. gespielt! Der Text ist höchst witzig u. originell.

Preis:

als Couplet mit 10 Versen 1.—

als March für Clavier & 2 ms mit beigelegtem Text 1.—

als March für Streichorchester mit 50 vollständigen Texten 1.50

Ein Jeder, der heitere Musik, Lust und Schnellig. liebt, bestelle sich

Margarethe!

bei G. Danner, Musikverlag,

Mühlhausen i. Thür.

Carl Thiele,

Aue i. Erzgeb.

befittigt Bandwurm nach eigener Methode, ohne Hungercur, brieflich und persönlich.

Bekanntmachung!
Den Eingang
der Saison-Neuheiten
 in fertiger
Herren- & Knaben-Confection
 zeigen hiermit an
Aue. J. Epstein & Co.
 Scherhaus.

Frisch gebrannter
Bau- und Düng-Kalk
 ist stets zu haben in der Kalkniederlage am Bahnhof zu Aue.
E. Rürnberger.

Trauereschen, Trauerkirschen,
 sowie Apfel- und Birnbäume, hochstämmig und niedrig, auf Quitten veredelt, empfiehlt
Albert Hoffmann, Meerane in Sachsen.

H. Förster, Schneidernstr.,
Aue,
 (im Hause des Herrn Bankier R. Fischer)
 empfiehlt sich zur bevorstehenden Frühjahrs- u. Sommerfaison zur Anfertigung von
Herren- und Knaben-Garderobe
 in bester Ausführung. Gleichzeitig empfehle mein Lager in
Anzug- und Paletot-Stoffen,
 Pique- und seidnen Westen, eine Partie Herren-Kragen u. Manschetten, im Einzelnen und im Ganzen, kleine Knabenanzüge, einen guten schwarzen Anzug und Sommerpaletot, getragen, verkauft billig; zurückgesetzte Waaren verkaufe unter dem Einkaufspreis.
 Einen tüchtigen Rockschneider sucht für dauernd
 d. D.

Hochstämmige Rosen,
 circa 30 der besten Sorten (meist Theerosen) empfiehlt für Handbelsgärtner und Händler
 zu billigsten Preisen
Albert Hoffmann's Rosenschule,
 Meerane i. S.



Verlangen Sie nur
„Zacherlin“
 denn es ist das grapschste und sicherst tödende Mittel
 zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.
 Man könnte wohl deutlicher für seine unertrügliche Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, bezugslos kein zweites Mittel existiert, dessen Umfang nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertrifft wird.
 Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist wertlose Nachahmung.
 Die Flaschen kosten: 80, 60 Pf., Nr. 1—, Nr. 2—; der Zacherlin-Sparer 50 Pf.
 In Aue bei Herrn Christian Voigt,
 • Lauter • • • • • H. Gustav Riemm,
 • Zschütz • • • • • E. D. Landgraf,
 • Schwarzenberg • • • • • Herrn. Werner, Alder-Apothek.,
 • Zeitz • • • • • H. Reibhardt.

Kalkwerk Wildenau
 bei Schwarzenberg
 empfiehlt jedes Quantum täglich frisch gebrannten
Bau- und Düngkalk
 bei billigster Preisnotirung.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
 Hofl. Sr. Maj. des Kaisers.
 Königl., Großherzogl., Herzogl., Fürstl. Hofl. (12 Hoflieferanten-Titel.)
Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvoll, künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.
 Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch, Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse, versenden wir gratis u. franco.

Zwickauer Wochenblatt
 92. Jahrgang.
Amtsblatt
 für die Königl. und Städtischen Behörden in Zwickau, Sa.
 (Rotationsdruck)
 erscheint täglich und kostet vierteljährlich mit der jeden Sonnabend beiliegenden Unterhaltungs- und der alle vierzehn Tage erscheinenden, von den Herren Geistlichen redigierten Kirchenbeilage **Mark 2.**
 Inserate kosten die Doppeltspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen die Abspaltene Zeile 50 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
 Das Zwickauer Wochenblatt hat die größte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Zwickaus, sowie des Erzgebirges und Vogtlandes und ist insoweit das wirksamste Intelligenzorgan.
 Buchdruckerei gegründet 1632.
 Die Verlags-Expedition.
 R. Zackler.

Gesangsverein Auerhammer
 Zu dem am **ersten Osterfeiertag** abends 8 Uhr in Drechsler's Gasthof zu Auerhammer stattfindenden
Gesangs-Concert
 ladet ergebenst ein
Der Gesangsverein Auerhammer.
 Billets im Vorverkauf à 30 Pf., an der Cassé à 40 Pf.

Deutsche Frauen-Zeitung.
 Wöchentlich 2 Nummern und monatlich 4 Unterhaltungsblätter für junge Mädchen u. die Kinderwelt, vollständig u. hochschöne in Ausstattung, verbunden mit
Illustrierter Moden-Zeitung
 monatlich 2 achtseitige Nummern und 1 Familienheftchen.
 Diese belehrende und unterhaltende Artikel über Alles, was das gesamte Gebiet der Frauenthätigkeit in der häuslichen u. im Geschäftsleben berührt. Köstliches Facultäten, grosser Sprechsaal.
Kostenlose Stellen-Vermittlung
 durch Interim für alle besseren Stellen des weiblichen Geschlechtes.
Günstige Frauen-Zeitung, besorgt über den heutigen Stand der Frauenbewegung bringt und viele Erfahrungen, soweit sie geschäftlich und beruflicher Natur sind, sorgfältig zusammen.
 Preis vierteljährlich nur **Mk. 1,50**
 frei ins Haus Nr. 1, 75.
 Bestellungen bei sämtlichen Postanstalten.
 Inserate pro Zeile 10 Pf.
 Probe-Nummern durch H. Jenne's Verlag, Coöperativ-Verlag.

Dank.
 Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres theuren Entschlafenen,
Ernst Emil Schiel,
 sowie für die überaus zahlreiche, ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhstätte, sowie für die reichen Spenden und zur den Blumenschmuck jagten wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten von Nah und Fern unseren aufrichtigsten, tiefgefühltesten Dank.
 Meuwelt, d. 15. März 1894.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Neueste Nachrichten Dresden
 beliebteste und verbreitetste Abendzeitung Dresdens über 32 300 amtlich beglaubigte Abonnenten, erscheint wöchentlich 7 Mal mit dem täglichen Unterhaltungsblatt „Für unsere Frauen“, der wöchentlichen Gratisbeilage „Haus und Hof“, sowie dem wöchentlich erscheinenden „Dresdner, Fliegende Blätter“. Abonnementspreis vierteljährlich nur Mk. 1,50, per 10. Haus, Mk. 1,00 von der Post abgezogen. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Briefträger, sowie unsere Filialen jederzeit entgegen.
Inserate jeder Art finden weitest Verbreitung u. haben durchschlagenden Erfolg!

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch
Tietze's Muchéin
 für Fliegen, Motten, Rissen, Wanzen anerkannt das beste Mittel.
 Beutel gefüllt geschickt 10, 25, 50 Pfg. Wo nicht zu haben, erichte überall Depots, Preislisten sämtl. Spezialitäten gratis und frei. Generalvertrieb F. Felzer, Coblenz.
 759a.

Tüchtige Klempner
 welche in Emailirwerken schon gearbeitet haben, verlangt
Emallir- u. Stanzwerk
 Riemann & Neß,
 Breslau.

Vertreter
 gegen 25—40% Provision gesucht, welche bei Dampfmaschinenbesitzer gut eingeführt.
Julius Schmidt, Dresden-Striesen
 Chem. Fabrik.

Flechtenkranke
 trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ hellt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod.“ Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig.

Einwickel-Papier
 ist wieder vorrätig in der Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.